

Tucholsky	Wagner	Zola	Scott	Sydow	Freud	Schlegel
Turgenev	Turgenev	Wallace	Fonatne	Freiligrath	Friedrich II. von Preußen	
Twain	Walther von der Vogelweide	Weber	Fouqué	Emst	Frey	
			Kant	Richthofen	Frommel	
Fechner	Fichte	Weisse Rose	von Fallersleben	Hölderlin	Dumas	
Fehrs	Engels	Fielding	Eichendorff	Tacitus	Ebner Eschenbach	
	Faber	Flaubert	Eliasberg		Vergil	
Feuerbach	Maximilian I. von Habsburg	Fock	Eliot	Zweig		
	Ewald					
Goethe			Elisabeth von Österreich		London	
Mendelssohn	Balzac	Shakespeare	Rathenau	Dostojewski	Ganghofer	
Trackl	Stevenson	Lichtenberg	Hamburch	Doyle	Gjellerup	
Mommsen	Thoma	Tolstoi	Lenz	Hanrieder	Droste-Hülshoff	
Dach	Reuter	von Arnim	Hägеле	Hauff	Humboldt	
Karrillon	Garschin	Rousseau	Hagen	Hauptmann	Gautier	
	Damashcke	Defoe	Descartes	Hebbel	Baudelaire	
Wolfram von Eschenbach	Darwin	Dickens		Hegel	Kussmaul	Herder
Bronner		Melville	Tersteegen	Schopenhauer		
Campe	Horváth	Aristoteles	Langbein	Grimm Jerome	Rilke	George
Bismarck	Vigny	Gengenbach	Barlach	Voltaire	Federer	Herodot
Storm	Casanova	Lessing		Heine		
Brentano	Chamberlain					
Strachwitz	Claudius	Schiller	Lafontaine	Gilm	Grillparzer	Georgy
			Kralik		Gryphius	
	Katharina II. von Rußland	Bellamy	Schilling	Iffland		
Löns	Hesse	Hoffmann	Gerstäcker	Raabe	Gibbon	Tschechow
Luther	Heym	Hofmannsthal				
Roth	Heyse	Klopstock	Gogol	Wilde	Gleim	Vulpius
Luxemburg		La Roche	Morgenstern			
			Klee Hölty			Goedicke
			Puschkin	Homer	Kleist	
				Horaz	Mörike	Musil
Machiavelli			Kierkegaard	Kraft	Kraus	
Navarra	Aurel	Mussel	Lamprecht	Kind	Kirchhoff	Hugo
Nestroy	Marie de France					Moltke
Nietzsche		Nansen	Laotse	Ipsen	Liebknecht	
von Ossietzky	Marx	Lassalle	Gorki	Klett	Ringelnatz	
	May	vom Stein	Lawrence			
Petalozzi	Platon	Pückler	Michelangelo			Irving
Sachs	Poe					
	de Sade	Praetorius	Liebermann	Kock	Kafka	
				Zetkin	Korolenko	



Der Verlag tredition aus Hamburg veröffentlicht in der Reihe **TREDITION CLASSICS** Werke aus mehr als zwei Jahrtausenden. Diese waren zu einem Großteil vergriffen oder nur noch antiquarisch erhältlich.

Symbolfigur für **TREDITION CLASSICS** ist Johannes Gutenberg (1400 — 1468), der Erfinder des Buchdrucks mit Metallettern und der Druckererpresse.

Mit der Buchreihe **TREDITION CLASSICS** verfolgt tredition das Ziel, tausende Klassiker der Weltliteratur verschiedener Sprachen wieder als gedruckte Bücher aufzulegen – und das weltweit!

Die Buchreihe dient zur Bewahrung der Literatur und Förderung der Kultur. Sie trägt so dazu bei, dass viele tausend Werke nicht in Vergessenheit geraten.

Ut de Franzosentid

Fritz Reuter

Impressum

Autor: Fritz Reuter

Umschlagkonzept: toepferschumann, Berlin

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN: 978-3-8424-7056-9

Printed in Germany

Rechtlicher Hinweis:

Alle Werke sind nach unserem besten Wissen gemeinfrei und unterliegen damit nicht mehr dem Urheberrecht.

Ziel der TREDITION CLASSICS ist es, tausende deutsch- und fremdsprachige Klassiker wieder in Buchform verfügbar zu machen. Die Werke wurden eingescannt und digitalisiert. Dadurch können etwaige Fehler nicht komplett ausgeschlossen werden. Unsere Kooperationspartner und wir von tredition versuchen, die Werke bestmöglich zu bearbeiten. Sollten Sie trotzdem einen Fehler finden, bitten wir diesen zu entschuldigen. Die Rechtschreibung der Originalausgabe wurde unverändert übernommen. Daher können sich hinsichtlich der Schreibweise Widersprüche zu der heutigen Rechtschreibung ergeben.

Text der Originalausgabe

Fritz Reuter

Ut de Franzosentid

Dat irste Kapittel

Worüm Möller Voß nich Pankerott spelen kann, un woans hei den Herrn Amtshauptmann in grote Not bisteiht.

Döfft bün ick ok un heww ok Pädings hatt: vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un güngen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüd' still stahn un seggen: »Kikt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so'n Ort kann ein up Stun'ns lang säuken; dat sünd noch Pädings!« Un *ein* was dorunner, de was en Kopp länger as de anneren un kek äwer ehr rut as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hos' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht ok von Pocken terreten un hadd de DÜwel ok sin Arwten dorup döscht, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up sin breide Stirn stunn schrewen un ut sin blagen Ogen kunnt ji lesen: »Kein Minschenfurcht, woll äwer Gottesfurcht!« Un hei was en Kirl up en Platz.

Des Morgens hentau elwen, denn satt bei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leiwe Fru snerte en denn 'ne witte Schawrack üm den Hals, wat sei dunnmals en »Purgiermantel« näumen deden, un stöwte em mit Puder in un bünn de Hor hin'n tausam un drehte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Frugenslüd' dreih'n uns achter'n Rüggen jo ok noch ümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drehen ded, so einen kriegen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenbööm in'n Schatten spazieren gung, denn kek dat oll lütt Spitzbauwen-Zöppken so fidel un vernimm äwer den blagen Rockkragen weg un säd tau jeden, de 't hüren wull: »Ja, kik, Klas Abendsegen! Wat du di denkst? Ick bün blot dat bütelst En'n von sinen Kopp un wippel all so kurjos in de Welt herin, nu kannst du di verstellen, wo lustig dat binnen utsüht.«

Un wenn ick denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vader un hadd't glatt rut kregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: »Fix, Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken; as du losdrückst, möt't ok blitzen. - Nu gah hen nah

Mamsell Westphalen un lat di en Appel gewen.« Tau minen Vader säd hei denn: »Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sick woll ok, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ick heww ok en Jungen; ick mein minen Jochen. - Ne, wat denn?«

Min Vader säd tau min Moder: »Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns.« Ick stunn äwer in de Kamer un hürt dat un säd natürlich: »Ja woll«, säd ick, »min Päding hett ümmer recht, Jungs sünd beter as Dirns, un allens nah Verdeinst un Würdigkeit«, un namm dat grot Stück Pottkauken un gaww min Swester dat lütt un bild't mi nicks Gerings in, denn ick wüßt jo nu, dat ick en grot Stück von en lütten Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen; de Sak, de kreg en Ümswang.

Eines Dags - 't was in de Tid, as dat Takeltüg, de Franzosen, ut Rußland trügg kamen wiren un as sick dat all bi uns so rögen würd - kloppt wer an den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. »Herein!« rep de oll Herr, un rinne kamm oll Möller Voß ut Gielow, mit' verkihrt En'n tauirst, un makt en Diner, de hellsch dwaslings rute kamm, as müßt bei den Herrn Amtshauptmann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort Tüg sin Hosenbodden makt wir. »Gun Dag, Herr Amtshauptmann!« säd hei. »Gun Morrn, min leiw' Möller!« säd de oll Herr. - Na, wenn sei sick ok verschiedene Dagstid böden, so haddeñ sei doch, jedwereal up sin Ort, recht, denn de Möller stunn des Morgens Klock vir up, un bi em was 't Nahmidadagstid, un bi den Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n Morgen, denn hei stunn Klock elwen up. - »Wat wull Hei, min leiw' Möller?« - Denn dunn würden de Möllers noch »Hei« heiten. - »Je, Herr Amtshauptmann, ick kam tau Sei in 'ne grote Sak. Ick wull Sei man mellen, ick wull nu ok Pankerott spelen.« - »Wat wull Hei, min leiw' Möller?« - »Pankerott spelen, Herr Amtshauptmann.« - »Hm, hm!« brummt de oll Herr, »das ist ja eine verzweifelte Sache«, un riwwt sick den Kopp un geiht in de Stuw' up un dal. »Wo lang' wahnt Hei all in dat Stemhäger Amt?« - »Taukamen Jehanni warden't dreiundörtig Johr.« - »Hm, hm!«, brummt de Herr Amtshauptmann wider, »un wo olt is Hei, Möller?« - »In'n Arwtaust warden't fiwunsößtig Johr, känen möglich ok sößunsößtig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäuker un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat

Anschriwen besorgen ded – leiwer Gott, sei hadd ok süs ehr Last –, de let dat ümmer up en drei Johr ansummen, dormit dat sick de Schriweri ok lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; äwer dat gung denn ümmer mihr nah de Grött un nah de Vülligkeit as nah't Öller, un min Moder säd ümmer, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden rekent, wil dat ick man en knendlich Kind west wir. – Äwer von fiwunsößtig bruk ick mi nicks afstriden tau laten, de bün ick wiß.« De oll Herr Amtshauptmann is währenddes in de Stuw up un dal gahn un hett mit halven Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un kickt em stiw in de Ogen rin un seggt barsch: »Möller Voß, denn is Hei vel tau olt tau Sin Vörnehmen.« – »Wo so denn?« fröggt de Möller ganz verdutzt. – »Pankerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig.« – »Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?« – »Ja, dat mein ick. – Wi sünd dor beid tau olt tau, dat möt wi jung'n Lüd' äwerlaten. – Bedenk Hei mal, wat würden de Lüd' seggen, wenn ick Pankerott spelen wull? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloß is nahrsch worden«, un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, »un sei hadden recht, Möller Voß. Ne, wat denn?« – De Möller kickt sin Stäwelsnuten an un kratzt sick achter de Uhren: »Wohr is't, Herr!« – »Na«, fröggt de oll Herr un schüddelt den Möller so'n beten an de Schuller, »wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?« – »Quälen, seggen Sei, Herr Amtshauptmann?« rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter't Uhr steken, so kratzt bei. »Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! – De Jud', de verfluchtige Jud! Un denn de Prinzelß, Herr Amtshauptmann, de verfluchtige Prinzelß!« – »Süht Hei, Möller, dat is ok en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sick in Sinen Öller in en Prozeß rin giwwt.« – »Je, Herr, as ick mi in den rin gaww, was ick noch in gauden Johren, un ick dacht ok so, ick würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ick mark woll, so'n Prinzelß hett en längern Aten, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann.« – »Hei löppt nu äwer, mein ick, stark tau En'n.« – »Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Avkaten hewwen s' verbruddelt, un wat minen Vaderbrauder, den ollen Jochen Vossen, sin Sähn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat soll so'n richtigen Slus'uhr sin, un de Lüd' seggen jo, hei hett en Swur dorup dahn, dat hei mi rutsmiten will ut de Borchertsche Wirtschaft tau Malchin. – Un, Herr Amtshauptmann, ick heww 'ne

gerechte Sak, un wo ick tau'n Prinzeß kamen bün, weit ick hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Voß, wat min Veder was...« - »Ick weit de Geschicht«, seggt de Herr Amtshauptmann, »un wenn ick Em raden kann, denn verglik Hei sick.« - »Dat kann ick nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Vossen sin Slüngel nich, un wenn ick de rut gewen soll, bün 'ck en Snurrer. Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen dauh 'ck mi nich, ick gah bet an den Herzog. - So'n Slüngel, so'n Näs'water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Minschen tau Maud' is, de 'n Husstand erhollen soll in desen slichten Tiden, den de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Veih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnernt hewwen, de will sick gegen mi räken? - Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ick haust in so'n Bengel, un nemen S' nich äwel, wenn ick unbescheiden bün.« - »Möller Voß«, seggt de oll Herr, »ruhig, Möller Voß! De Prozeß kümmert jo ok enmal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang.« - »In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in'n Swung, as de Düwel säd, dunn hadd bei Gottswurd in de Pietsch bunnen un swenkt's sick üm den Kopp rüm.« - »Wohr, Möller Voß, wohr is't! - Äwer indessen, dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken.« - »Drücken? - Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat einen dat Blaud ut de Fingerspitzen spritzt. - De Jud', Herr Amtshauptmann, de dreimal distellierte Jud'!« - »Wecke Jud' is dat?« fröggt de Herr Amtshauptmann. - Un de Möller dreift sinen Haut in de Fingern un kickt sick so hallweg üm, ob em ok ein hürt, un slept de Tritten so langsam an den ollen Herrn ran, leggt de Hand an den Mund un flustert halwlud: »De' Itzig, Herr Amtshauptmann.« - »Pfui!« seggt de oll Herr. »Wo kümmert Hei tau den Kirl?« - »Herr Amtshauptmann, wo kümmert de Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah'n Irbeernplücken un verbrennen sick in'n Nettel, un de Gägelowsch Köster glöwt, bei hadd sin Schuwkohr vull heilige Engel, un as bei baben up den Barg kamm un as bei glöwt, sei sullen nu upburren, dunn satt den Düwel sin Großmoder dorin un grit em an un säd: ›Vader, wi spreken uns wider!‹ - In mine grötste Not, as de Find mi allens namen hadd, heww ik mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ick sid zwei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unnerschriwen müfst,

un de Schuld is ruppe krapen bet up fiwhunnert Daler, un äwer-morgen soll ick sei betahlen.« - »Möller, hett Hei sick unnerschre-wen?« - »Ja, Herr Amtshauptmann.« - »Denn möt Hei s' ok betah-len. Wat schrewen is, is schrewen.« - »Je, Herr Amtshauptmann, ick dacht...« - »Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen.« - »Äwer de Jud!...« - »Möller, wat schrewen is, is schrewen.« - »Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ick denn dorbi?« - De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sick den Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht irnshaft an, un de Möller kek em wedder so an, un endlich säd hei: »Möller, jung' Lüd' kamen ut so'n Verlegenheiten beter rut as oll; schick Hei mi einen von Sin Jungs.« - De oll Möller kek sick wedder up de Stäwelsnuten un dreicht sick 'ne halwe Wen-ning rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amts-hauptmann dörch un dörch: »Herr, wen soll ick schicken? - Min Jochen hett sick dod mahlt, un Korlen hewwen verleden Johr de Franzosen mitnamen nah Rufßland, un hei 's nich wedder kamen.« - »Möller«, seggt de oll Amtshauptmann un strakt den ollen Möller den Puckel dal un fött em unner dat Kinn, »hett Hei denn gor kein Kinner?« - »Ja, Herr Amtshauptmann«, seggt hei un wischt sick äwer de Ogen, »noch so'n lütt Dirnwarks.« - »Je«, seggt de oll Herr, »Möller, ick bün nich sihr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!« - »Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!« - »Un nützen känen sei Em in so'n Ümstän' gor nich, Möller.« - »Wat ward denn ut min Sak?« - »Exkutschon, oll Fründ; de Jud' ward Em allens wegdragen laten.« - »Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all zweimal dahn, denn kann't de Jud' nu ok mal versäukan. De Mählen-stein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Pankerott, meinen Sei, bün ick tau olt?« - »Ja, min leiw' Möller.« - »Na, denn adjüs, Herr Amtshauptmann!« - Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil un kickt den Möller nah, as hei äwer den Sloßhof geiht, un seggt tau sick: »'t is en slimm Stück für einen ollen Mann, den annern so allmählich an de slichten Tiden un an de noch slichteren Minschen tau Grun'n gahn tau seihn. Wer äwer kann em helfen? Dat einzigst is, em Tid gewinnen laten. - Fiwhunnert Daler! - Wer hett up Stun'ns fiwhunnert Daler? Ick glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann em dat ganze Stemhäger Amt up den Kopp stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiwhunnert Daler rut; un Roggenbom deiht

dat nich. Tau Ostern güng dat möglicher Wis'; so lang' täuwt äwer de Jud' nich. - Ja, ja! För olle Lüd' is't 'ne slimme Tid!«

Un as hei noch so rute kickt ut dat Finster, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un säben französche Schassürs rideń in't Durrin, un de ein stiggt af un binnt sin Pird an de Klink von Mamsell Westphalen ehren Häuhnerstall un geiht stracks rinne nah den ollen Herrn sin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau ßackerieren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwwt un em ankickt. - As dat äwer düller ward un de Franzos' de Plämp blank treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter was un de lopenden Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: »Fritz«, seggt hei, »lop runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glik en beten kamen wull, denn min Latin wir wedder mal tau En'n.«

Un Fritz Sahlmann kümmmt nu dal nah minen Vader un seggt: »Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe nah't Sloß; dat geiht süs allmeindag nich gaud!« - »Wat is 'e denn los?« fröggt min Oll. - »Up den Sloßhof hollen söß entfahmtige französche Spitzbauwen-Schassürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respekt vergeten un hett blank treckt un fackelt em mit de nackte Plämp vör de Ogen, un de oll Herr steiht vör em steidel in En'n un rüppelt un rögt sick nich, denn hei versteiht so vel von't Französch as de Kauh von'n Sünndag.« - »Dat wir der Deu-wel!« seggt min Oll un sprung up, denn hei was en kräsigen resolvierten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel as dat Swart' unner'n Nagel, un lep up't Sloß.

As min Oll rin kümmmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt, un ut sin Mulwark prust' dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr äwerst steiht ruhig dor un hett sinen Tikzionnöhr von Pochen in de Hand, un wenn hei'n Wurd von den Franzosen hallweg' versteiht, denn sleiht hei nah, wat Poche woll dortau seggen deiht, un as min Oll heran kümmmt, dunn fröggt hei: »Min Herzenskindting, wat will de Kirl? - Ne, wat denn? - Fragen S' doch den Kirl, wat hei will.« - Min Vader fangt also mit den Kirl an tau reden, de äwer stellt sick so ungebärdig un schimpt un schandiert, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: »Min Herzenskindting, wat iwert sick de

Kirl?« - Na, endlich kriggt min Oll den Franzosen so wid, dat hei mit sin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verkloren deiht, dat de Franzmann föfteihn fett Ossen un 'ne Last Weiten un säbenhunnert Ehl gräun Laken un hunnert Luggerdur verlangt un denn för sick un sin Lüd' noch velen »dü Wäng«, dunn seggt de oll Amtshauptmann: »Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav...« - »Holt!« röppt min Oll, »Herr Amtshauptmann! Dat Wurd seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hürt hewwen, un hei künn't mögliche Wis' verstahn. Ne, ick rad dortau, wi gewen em den dü Wäng', denn mag jo woll dat anner in de Hor drögen.« - Un de Herr Amtshauptmann giwwt em recht un röppt Fritz Sahlmannen, hei sall von Mamsell Westphalen Gläs' un Win besorgen, äwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in, un 't geht ümmer ümschichtig, un min Oll, de seggt: »Herr Amtshauptmann«, seggt hei, »Sei möten mit ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in'n Liw' hett.« - »Min Herzenskindting«, seggt de oll Herr, »ick bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in't Stemmäger Amt, wo paßt sick dat vör mi, dat ick mi mit den Kirl in de Zech gew?« - »Je«, seggt min Oll, »Not kennt kein Gebot; un dit is för't Vaderland.« - Un de oll Herr set't sick mit ran un wirkt ok nah Kräften. Doch nah einige Wil seggt min Oll: »Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Gnad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett.« Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. »Herein!« - »Gun Dag ok!« seggt oll Möller Voß ut Gielow un kümmmt in de Dör. »Gun Dag, Herr Amtshauptmann.« - »Gun Dag, min leiw' Möller.« - »Je, Herr, ick kam noch mal in min Sak.« - »Dor is hüt kein Tid dortau«, seggt de oll Herr, »denn Hei süht woll, in wat för Ümstän'n wi uns befinden.« - Un min Vader röpft: »Min leiw' Voß, kam Hei her un dau Hei en christlich Wark un legg Hei sick dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protokoll, äwer scharp.« - Un Möller Voß kickt minen Ollen an un kickt den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn un seggt tau sick: up so'n Gerichtsdag bün 'ck noch nich west, find't sick äwer licht in de Sak.

Min Vader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann ran un seggt:
»Herr Amtshauptmann, dit is uns' Mann, de ward mit em farig, ick
kenn em.« - »Schön«, seggt de oll Herr, »min Herzenskindting, wo
warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Sloßplatz farig?«
- »Dit is man so'ne Marodür- und Ströper-Ban'n«, seggt min Oll,
»laten S' mi man minen Willen, ick mak sei grugen«; un hei röppt
Fritz Sahlmannen un seggt: »Fritz, min Sähn, gah hinnen dörch den
Sloßgoren, dat di keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz,
un hei süll stantepēh sin Unneform antrecken mit de langen swar-
ten Stifeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr
un süll sick dörch de lütt gräun Purt dörch den Goren sliken bet
unner dat Eckfinster, un denn süll hei hausten.«

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von
Geburt en Nöffschandeller, hadd vele Potentaten deint un ok de
Franzosen un was nahsten in min Vaderstadt hacken blewen, indem
dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Sine französche Unneform hadd hei
uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uh-
renflicken nich mihr seihn kunn, denn treckt hei sick sin Mondie-
rung an un gung ümmer in sin lütt Kamer up un dal; äwer in'n
Horen, denn mit de Borenmütz gung't nich, de schrammt an'n
Bähn. Un denn redte hei von »la grang Nationg« un »lö grang Am-
perör« un kommandierte dat ganze Batteljon un let rechts inswen-
ken un links inhau'n, dat sick Fru un Kinner achter't Bedd verkrö-
pen. Hei was äwer en gauden Mann un ded kein Kind wat, un Dags
äwer lagg »la grang Nationg« in'n Kuffert, un hei flickte Uhren un
puste un smerte sei un att meckelbörgsch Pölltüften un stippte sei in
meckelbörgsch Speck.

Na, während des nu also de Uhrkenmaker sick de Stifeletten an-
knöpt un de Borenmütz upset't, satt Möller Voß mit den Franzosen
tausam un let sick dat in den Herrn Amtshauptmannen sinen Rot-
win sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: »A
Wuh!«, un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: »Na nu!«,
un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de
Franzos' bedankte sick un säd: »Serwitör!«, un de Möller drunk
denn ok un säd: »Sett en vör de Dör!«, un so redten sei französch
mit enanner un drunken.

So würden sei denn nu ümmer fründschaftlicher mit enanner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid, un't woht nich lang', dunn russelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw Näs', und de Möller smet em en por in't Gesicht, de säden man so »Stah!«, denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpschüpp upfött, un jedwenein von sin Küß güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunn haust dat unner dat Eckfinster, un min Oll slek sick rut un säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann äwer gung ümmer up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit anseg, un säd tau den Möller: »Möller, verzag' Hei nich, ick ward't Em gedenken.« Un de Möller verzagt ok nich, sondern drunk rüstig wider.

De Uhrkenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörch den Sloßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, de nah't Sloßruppe geiht, dunn smet hei sick in de Bost un trampst up, denn hei was nu wedder »grang Nationg«, un hei marschiert strack un stramm in't Sloßdur rinne, wat hei denn ok schön taurecht kreg, wil dat hei von Angesicht un Statur en ansehnlichen Kirl was. Na, de söß Schassürs, de bi ehr Pird stunnen, de keken un flusterten mit enanner, un de ein gung nah em ran un frog: wohen? un woher? Droz äwerst kek em recht höhnschen äwer de Schuller an un antwurt' em kort un barsch up Französch, hei wir de Quartiermeister von't dreiunsäbentigste Regiment un in 'ne halw' Stun'n kem dat von Malchin rup un hei müßtirst mit Mußiö lö Balljif reden. Dunn schot den Schassür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marodürs tau spitzen anfung un vertellte, dat sin Oberst gestern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sickirst de ein un dunn de anner, un wenn ok noch weck von ehr tausam snatern deden un up dat Sloß wis'ten von wegen ehren Kummandür, so hadd doch keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in't Bramborg'sch Dur stün'n wi Jungs un keken de söß französchen Schassürs nah, wo sei den deipen Leimweg hendal klabasterten, denn dat was grad in de schönste Tid von den dunnmaligen meckelbörgschen Landweg', so in'n Frühjahr, in'n Andäu.

Dat tweite Kapittel

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrkenmaker mit enanner redten,
un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen sniden
will un em nahsten in den Stemhäger Babenholt tau Bedd bringt, un
worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marschieret de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unniergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spis'kamerin, un Mamsell Westphalen drögts sick de Ogen un säd: »Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!« - Sei nennt em nämlich ümmer »Droi« staats »Droz«, wil sei glöwt, »Droi« wir richtiger Französch, un de Lüd' gewen em den richtigen Akzang nich. - De Engel der Rettung set't nu sinen Schapschinken in den Septubben, hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpst sin Borenmütz up dat Botterfatt un set't sick sülwst up den Anrichtklotz, treckt en gewürfelt Snuwdauk herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sick dormit zweimal sachtmäudig unner de krumme Näs' dörch, treckt drup sine grote, runne Snuwtobacksdos' herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr: »Pläh t'i?« - »Ja woll«, säd Mamsell Westphalen, »pläh t'i mi dat, denn, Herr Droi, ick heww sihr slichte Ogen, un sei sünd sid verleden Harwst ümmer swäcker worden; ick hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droi, ick segg, dat was dat gewöhnliche misera-bele Stoppelfewer, un dorbi bliw ick.«' So säd sei un set't vör Herr Droi'n 'ne schöne braden Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un makt en Knix, as wenn ein in't Water unnerduken deiht, un säd ok: »Pläh t'i?« Na, den Uhrkenmaker »pläh t'i 't« denn dit ok sihr, un em würd tau Maud', as wir hei'n würklichen Engel, un Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer wir gegen sin Pölltüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweite Buddel Win was, redte hei vel von den schönen »Wäng dö Walangäng« un von »der lööne Sweiz«. - Un Mamsell Westphalen säd: »Sei hewwen recht, Herr Droi, Sweit is e ne schöne Sak, vör allen bi'n Snuppen; ick drink den ümmer Fledertee.« - »Ah«, seggt Herr Droi, »Fiereteh! Wui, sche swi fiähr von meine Land. - Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brummen die Bachen.«

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spis'kamer un seggt: »Na, dit's ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löfft in'n Horen bi düster Nacht in'n Goren rümmer un resonniert för sick hen, de Burmeister hett sick sachten ut den Stohm makt, Möller Vossen sin Fridrich hölt nu all 'ne Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten un up den Spitzbauwen Dümurrjöh, un de Möller hölt den Franzosen de Fust vör de Snut un fröggt, wo sin vir Mähren un sin söß Ossen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rüppelt un rögt sick nich un rallögt.« - »Fritz Sahlmann«, fröggt Mamsell Westphalen, »rögt hei sick *nich?*« - »Ne, Mamselling.« - »Fritz Sahlmann, ick weit, du hest tauwilen den Hasenfaut in de Tasch, un du dröggst di männigmal stark mit Unwohrheiten; ick frag di up din Gewissen: rögt hei sick *gor nich?*« - »Ne, Mamselling, *ganz* un *gor nich.*« - »Na, Herr Droi, denn kamen S', denn will wiruppe gahn un dor taum Rechten seihn; nemen Sei sick äwer wat von Ehr Geschirr taum Hauen un taum Steken mit, un wenn Sei seihn, dat hei mi tau Liw' will, denn stahn Sei mi bi. Un du, Fritz Sahlmann, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg em, hei soll de Pird afsträngen un soll rin kamen, denn beter is beter, un wat *ein* gaud dauhn kann, ward zwei nich sur.«

Fridrich kümmt denn nu ok rin un kriggt en dägten Snaps un schüddt sick, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vorwärts nah den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamsell Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un tauletzt Fritz Sahlmann in'n Hinnerholt.

As sei rin kamen in de Stuw', sitt de Möller an'n Disch un hett zwei vulle Gläs' vör sick stahn un stött mit dat ein an dat anner un mit dat anner an dat ein un drinkt ümschichtig för zwei un grit lustig äwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Pirdswanz, un äwer sinen dicken Buk hett hei, so gaud as't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De äwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sofa un hett den Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw von Möller hett em staats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen, un

dormit fuchtelt hei stillwigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurd.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Ümstand süht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müst, un fröggt: »Möller Voß, wat soll dit? Wat heit dit? Un wat bedüd't dit?« De Möller will antwurten, kriggt äwer dat Lachen un bringt mit knappe Not herut: »Kemedikram!« - »Wat?« fröggt Mamsell Westphalen. »Is dat 'ne Antwort von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respekt vör sinen Vörgesetzten, so'nne Uhlenspeigelstreich in sine Studierstuw' antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit.« Dormit geiht sei up den Franzosen los un ritt ein de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em zweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd: »de unschüllige Slapmütz!« un »du Farken!« un dreicht sick üm un röppt: »Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den oll'n Herrn sinen Rockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sick dorup verstahn, nemen S' den unklauen Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los.« - As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: »Un du, Fritz Sahlmann, du olle Plätertasch, du Snackfatt von de Eck, du unnersteihst di nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Kommoditäten hir passiert is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat olle Lüd' tau Jungs warden.« Dorbi kiekt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Proppen up de Winbuddel, set't de Arm wedder in de Sid un fröggt: »Wat nu?«

»Ick weit't«, seggt Fridrich, tüht sin Klappmetz ut de Tasch, snappt dat up, geiht up den Franzosen los, ritt em de Mondierung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümfummeln.

»Herre Jesus, Fridrich!« röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, »wo, plagt Em de Bös? Hei ward hir doch keinen Murd anstiften?« - »Diabel!« seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de unverständige Slüngel, ritt dat Finster up un schrie't: »Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geiht's los!« - Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vörkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen

len ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in'n pohlschen Bogen
berekent, denn tellt würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: »Wo so denn? Wat
meinen Sei? Denken Sei, dat ick Kinner freten dauh? – Ick will em
blot de Knöp von de Büx afsniden, denn so hewwen wi dat ümmer
makt, wenn wi weck fungen hadden, as ick noch gegen de verflucht-
ten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitzbauwen
Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nägentiger Joh-
ren.« Un wend't sick an Mamsell Westphalen: »Denn, Mamselling,
denn känen sei nich schappieren, denn sackt ehr de Hos' in de
Knei.«

»Schäm Hei sick, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gellen mi
den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so'n Anblick will
ick hir nicks weiten, un kein Minsch sall seggen, dat hir in den
Herrn Amtshauptmann sine Studierstuw' so wat Despektierliches
tau seihn west is. Ne, leiwerst will'n wi ratslagen, wo wi mit den
Kirl bliwen.«

Dunn drängt sick Möller Voß nah vör un will sick vör de Bost
slagen, sleiht sick äwer wider dalwarts up de Mag' un seggt. »Bli-
wen? Wat bliwen? Wo ick bliw, bliwwt hei ok, un wi beiden
hewwen Bräuderschaft drunken, un hei's en richtigen Franzos' un
ick en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de
kam her!« Un kickt sei all de Reih nah an, un as keiner wat dortau
seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: »Brauder,
ick nem di mit mi.« – »Dat is ok dat Best«, seggt Mamsell Westphalen,
»denn sünd wi em los. – Herr Droi, faten S' an!« Un de ein
»grang Nationong« fött de anner »grang Nationong« an de Bein, un Frid-
rich fött em 't Ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht,
Mamsell Westphalen kummandiert dat Ganze, un de Möller geiht
in'n lütten Bogen achter her.

»So«, seggt Fridrich, »nu man hinnen rin in dat Krett! – So, nu
ligg du man! – Fritz Sahlmann, sträng mi de Mähren an! Un Sei,
Herr Droi, helpen S' mi den Möller rup; äwer nemen S' sick in acht,
dat hei de Blansierung nich verliert, denn ick kenn em, hei sleiht
äwer.«

As de Möller nu sitt, fröggt Fridrich: »Na, allens an Burd?« – »Al-
lens an Burd!« seggt Mamsell Westphalen. – »Na, denn man ›jüh!«